Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Sechsundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 166. **Samstag, den 18. Juli** **1903.**

Fürsorge der Hohenzollern für die Arbeiter.

II.

Ein echter Erbe und sachverständiger Nachfolger des Großen Kurfürsten war König Friedrich Wilhelm I. Er hat nicht nur die Erwerbstätigkeit des eigenen Landes angeregt und selbständig gemacht, sondern auch die deutsche Arbeit zu Ehren gebracht, während er auf Gottesfurcht, Zucht, Fleiß und deutsches Wesen hielt. Ihm gebührt das große Verdienst, die Aufhebung der Leibeigenschaft als notwendig erkannt und angebahnt zu haben, wenn ihm auch die Durchführung einer so tief einschneidenden Maßregel noch nicht gelingen konnte.

Seinen Königsberuf faßte Friedrich Wilhelm auf als ein ihm von Gott verordnetes Amt, jedermann zur Rechtschaffenheit und zur Arbeit anzuhalten. Wie er selbst nie genug tun konnte, so konnte ihm nicht leicht ein anderer genug tun. Dem Gemeinwohl sollte sich jedes persönliche, jedes Sonderinteresse unterordnen: „Der König ist berufen, unparteiisch über allen Ständen zu walten, die Sonderrechte und Sondervorteile zu beugen unter das allgemeine Wohl."

Überall half Wilhelm I., den der Minister v. Schön „Preußens größten innern König" genannt hat, dem kleinen Mann auf dem platten Lande wie in der Stadt, indem er gegen Steuerdruck und gegen Wucher mit scharfen Maßregeln vorging, indem er die heimische Erwerbstätigkeit gegen die Ausbeutung durch das Ausland schützte, unermüdlich neue Arbeitsgebiete eröffnete und nutzbar machte. An seinem Hofe und in seinem Heere duldete er keine ausländischen Stoffe.

In den 27 Jahren seiner Regierung war jeder Tag der Arbeit gewidmet, der Arbeit für sein Volk. Jedermann mußte arbeiten; aber daß er auch die Früchte seiner ehrlichen Arbeit erntete, das war des Königs unablässige Sorge.

Trotz seiner schweren Kriegsarbeit sah ebenfalls Friedrich der Große die Förderung der Volkswohlfahrt als eine wichtigste Aufgabe an. Vor aller Welt bekannte er sich als des Staates ersten Diener, als den berufenen Helfer der Bedrängten und Notleidenden. „Dafür bin ich da!" lautete sein Königswort, als nach der Not des siebenjährigen Krieges die Aufgabe an ihn herantrat, die Wunden zu heilen, welche die von allen Seiten andringenden Feinde dem Lande geschlagen hatten.

Es war des großen Königs eigenster Gedanke, der im preußischen Landrecht zum Ausdruck kam: „Es ist Pflicht des Staates, den Bürgern den Unterhalt zu verschaffen, die das selbst nicht vermögen, und denjenigen, denen die Verdienstgelegenheit mangelt, die ihren Fähigkeiten und Kräften entsprechende Arbeit anzuweisen." Freilich verkündete Friedrich damit nicht das von den sozialistischen Marktschreiern geforderte „Recht auf Arbeit", wonach der Staat allen Unbeschäftigten Arbeit geben und sie gut dafür bezahlen soll; wohl aber wollte der König seinen Untertanen die Lebensbedingungen schaffen und sichern, die für ihren Unterhalt und ihr Fortkommen geeignet waren. Den Schwachen und Hülfsbedürftigen sollte besser und wirksamer geholfen werden als etwa nur durch Armenunterstützung. Der Staat des großen Friedrich mit seinen Getreidemagazinen, die in der Zeit der Teuerung den Bedürftigen geöffnet wurden, mit seinen mannigfachen und umsichtigen Wohlfahrts-Einrichtungen war den andern Staaten „um ein Jahrhundert voraus", wie der Franzose Mirabeau seinen Landsleuten gegenüber ausgesprochen hat.

Anderseits hat der große König gleich seinem Vater sein Volk auch zur Pflicht und Arbeitsamkeit erzogen. Seine selbstlose Lebensarbeit im Dienste des Staates führte noch eindringlicher, als Gesetze und Verordnungen, seinen Untertanen die große Wahrheit vor Augen, daß man erst durch treue Pflichterfüllung Rechte erwirbt.

Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Das Gesetz, betr. weitere Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes vom 25. Mai 1903 (R. G. Bl. S. 223), tritt bereits am 1. Januar 1904 in Kraft. Da bis dahin die Abänderung der großen Mehrzahl der Statuten der Orts-Betriebs- (Fabrik-) Bau- und Innungs-Krankenkassen, sowie der eingeschriebenen und auf landesrechtlicher Vorschrift, beruhenden Hilfskassen erfolgt sein muß, so tuen die Kassen gut, die Durchführung des Gesetzes unverzüglich in die Wege zu leiten.

1. Gemeindebeschlüsse oder Beschlüsse weiterer Kommunalverbände, welche Beschränkungen der Krankenunterstützung bei der Gemeindekrankenversicherung nach Maßgabe des § 6 a Abs. 1 Ziffer 2 und 3 des Gesetzes enthalten, sind dahin zu ändern, daß für Krankheiten, die sich der Versicherte durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen hat (Ziffer 2), das Krankengeld weder ganz noch teilweise entzogen werden darf und daß eine Beschränkung im Sinne der Ziffer 3 erst nach Bezug der Krankenunterstützung während der 26 Wochen zulässig ist. (Art. 1 IV des Gesetzes). Das Höchstmaß der Ordnungsstrafen wegen Verfehlungen gegen die auf Grund des § 6 a Abs. 2 a. a. O. erlassenen Vorschriften ist von 20 Mark auf das dreifache des täglichen Krankengeldes für jeden Übertretungsfall heraufzusetzen (Art. 1 V des Gesetzes).

2. Die Statuten der Orts- Betriebs- (Fabrik-) Bau- und Innungs-Krankenkassen werden in folgenden Punkten durch die Vorschriften des Gesetzes berührt.

a. Sofern sich die Statuten über die Versicherungspflicht der Handlungsgehülfen und Lehrlinge auslassen, ist zu beachten, daß gemäß Art. 1 I und II des Gesetzes diese Personen vom 1. Januar 1904 ab von der Versicherungspflicht nur dann befreit sind, wenn ihr Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 6²/₋ Mark für den Arbeitstag oder, sofern Lohn oder Gehalt nach größeren Zeitabschnitten bemessen ist, 2000 Mark, für das Jahr berechnet, übersteigt.

b. Die Unterstützungsdauer muß mit der aus Art. 1 IV des Gesetzes sich ergebenden Maßgabe auf 26 Wochen verlängert werden.

c. Die Wöchnerinnenunterstützung ist fortan auf die Dauer von sechs Wochen zu gewähren (Art. 1 IX des Gesetzes).

d. Wenn die Statuten Beschränkungen der Krankenunterstützung nach Maßgabe des § 26 a Abs. 2 Ziffer 2 und 3 des Krankenversicherungsgesetzes enthalten, so ist zu berücksichtigen, daß eine Beschränkung in der Gewährung des Krankengeldes bei Krankheiten, die durch geschlechtliche Ausschweifungen hervorgerufen sind, nicht mehr zulässig ist (Art. 1 XII des Gesetzes), und daß eine Kürzung der Unterstützungsdauer gemäß Ziffer 3 a. a. O. nur dann vorgeschrieben werden darf, wenn die Krankenunterstützung für 26 Wochen gewährt wurde (Art. 1, XII des Gesetzes). Zu § 26 a Abs. 2 Ziffer 2 a a. a. O. ist zu beachten, daß die Höchstgrenze der Ordnungsstrafen geändert worden ist (Art. 1, XII des Gesetzes).

e. Da die Grenze des anrechnungsfähigen Arbeitsverdienstes in den Fällen des § 20 Abs. 1 Ziffer 1 des Krankenversicherungsgesetzes von 3 auf 4 Mark und bei Bildung von Bahnkassen (§ 20 Abs., 2 a. a. O.) von 4 auf 5 Mark erhöht worden ist (Art. 1, IX des Gesetzes), so ist bei allen Krankenkassen, wo eine Berücksichtigung höherer Lohnsätze nach Lage der Verhältnisse erforderlich erscheint, der durchschnittliche Tageslohn anderweit festzusetzen. Auch haben die Kassen, bei denen der wirkliche Arbeitsverdienst den Beiträgen und Unterstützungen zu Grunde gelegt ist (§ 26 a Abs. 2 Ziffer 6 des Krankenversicherungsgesetzes), eine anderweite Festsetzung im Statute vorzunehmen, wenn Lohnsätze von mehr als 4 bis zur Höhe von 5 Mark (Art. 1, XII des Gesetzes) berücksichtigt werden müssen.

f. Kassen, die gemäß § 21 Abs. 1 Ziffer 5 des Krankenversicherungsgesetzes Familienunterstützung gewähren, haben zu beachten, daß die Gewährung einer Wöchnerinnenunterstützung an Ehefrauen der Kassenmitglieder nicht mehr zulässig ist, (Art. 1, X des Gesetzes), dagegen können die in Ziffer 4 a. a. O. in der neuen Fassung des Art. 1, X aufgeführten Unterstützungen gewährt werden.

Den Kassen wird daher empfohlen, zur Erleichterung des Genehmigungsverfahrens etwaige Änderungen in einem Nachtrage zusammenzufassen.

3. Die eingeschriebenen und auf Grund landesrechtlicher Vorschrift errichteten Hilfskassen haben eine Änderung der Statuten dahin vorzunehmen, daß die Krankenunterstützung mit der aus Art. 1, IV des Gesetzes sich ergebenden Maßgabe mindestens 26 Wochen gewährt wird. Ebenso sind sie verpflichtet, fortan bei Krankheiten, die sich die Versicherten durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, das Krankengeld voll zu gewähren. Eine etwaige, dem § 6 a Abs. 1 Ziffer 3 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechende Beschränkung ist nach Maßgabe der Vorschrift des Art. 1, V des Gesetzes zu ändern.

Den Hilfskassen wird gleichfalls empfohlen, die vorgenommenen Änderungen in der Form eines Nachtrages vorzulegen; zugleich werden sie darauf hingewiesen, daß auf eine rechtzeitige Erteilung der Bescheinigung gemäß § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes nur gerechnet werden kann, wenn ein einwandfreier Nachtrag spätestens bis zum 1. Dezember ds. Js. in zwei Ausfertigungen oder beglaubigten Exemplaren vorgelegt wird. Die Namen der Hilfskassen, die bis zum 1. Januar 1904 noch nicht im Besitz einer neuen Bescheinigung sind, werden zu Anfang nächsten Jahres im Regierungsamtsblatte veröffentlicht. Im übrigen ist nach Vorschrift des Erlasses vom 9. Februar 1893 (B 1293) zu verfahren.

4. Nachdem durch Art. 1, I und II des Gesetzes der Versicherungszwang auf alle Handlungsgehülfen und Lehrlinge ausgedehnt worden und der § 2 Abs. 1 Ziffer 5 des Krankenversicherungsgesetzes fortgefallen ist, bedarf es einer Berichterstattung über die statutarische Ausdehnung des Versicherungszwangs nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 15. April ds. Js. (Minist. Bl. S. 151 ff.) zu E. der Übersicht nicht mehr. Die Gründung von Ortskrankenkassen für Handlungsgehilfen und Lehrlinge ist unzulässig.

5. Nach § 45 Abs. 6 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung des Art. 1, XVI des Gesetzes ist gegen die Androhung, Festsetzung und Vollstreckung der Ordnungsstrafen durch die Aufsichtsbehörde auf Grund des § 45 Abl. 1 des Krankenversicherungsgesetzes sowie gegen Anordnungen der Aufsichtsbehörde über die Wahrnehmung der Befugnisse und Obliegenheiten der Kassenorgane auf Grund des § 45 Abs. 5 des Krankenversicherungsgesetzes das Verwaltungsstreitverfahren zugelassen, jedoch nur insoweit, als die Anfechtung darauf gestützt wird, daß die getroffene Anordnung rechtlich nicht begründet und die Kasse oder das Vorstandsmitglied durch die Anordnung in einem Rechte verletzt oder mit einer rechtlich nicht begründeten Verbindlichkeit belastet sei. Über die Frage, ob die Anfechtung auf diese Behauptung gestützt wird und damit die Voraussetzungen für die Zulässigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens vorliegen, haben die Verwaltungsgerichte selbst nach freiem Ermessen zu entscheiden. Auf Innungskrankenkassen findet der § 45 Abs. 6 keine Anwendung.

Das Verwaltungsstreitverfahren in den Fällen des § 42 Abs. 6 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung des Artikels 1, XV und XVI des Gesetzes wird demnächst durch königliche Verordnung geregelt werden.

6. Unter unteren Verwaltungsbehörden im Sinne des § 56 Abs. 3 a. a. O. sind diejenigen Behörden zu verstehen, welche in Ziffer 3 der Ausführungsanweisung vom 10. Juli 189 2 (Min. Bl. f. d. inn. Verw. 1892 S. 301) aufgeführt worden sind.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 17. Juli. Dem Kaiser ist dieser Tage von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Tower, ein sehr artiges Kompliment gemacht worden. In einer Unterhaltung über den Empfang des amerikanischen Geschwaders in Kiel hat der Botschafter — so erzählen Newyorker Zeitungen — u. a. gesagt, daß Kaiser Wilhelm bei einem Besuch in den Vereinigten Staaten alle Amerikaner hinreißen würde. Er sei ein warmherziger, aufgeklärter Mann und demokratisch in einem Grade, von dem niemand, der noch nicht in Deutschland gewesen sei, sich eine Vorstellung mache.

— Der Kaiser ist am Donnerstag früh 5 Uhr bei andauerndem Regen in Molde eingetroffen. An Bord war alles wohl.

— Die Anwesenheit der Ministerialrats v. Frauendorfer in Berlin hängt nach der Köln. Ztg. mit der beabsichtigten Einführung der vierten Wagenklasse in ganz Süddeutschland zusammen. Sollte diese Klasse eingeführt werden, so würde dadurch das wesentlichste Hindernis fallen, das einer allgemeinen deutschen Tarifeinheit entgegensteht.

— Die Zahl der Staatsanwaltstellen hat sich in Deutschland viel stärker vermehrt, als die der Richter. Während, wie mitgeteilt, die Richterstellen in den letzten 20 Jahren eine Zunahme um 20,7 v. H. erfahren haben, hat sich die Zahl der Staatsanwaltsstellen im gleichen Zeitraum von 520 auf 773, also um 48,7 v. H., vermehrt.

— Die Zahl der Weißen in Deutsch-Südwestafrika beträgt auf Grund amtlicher statistischer Nachweisungen 1686. Hiervon sind 622 verheiratete und 2180 ledige Männer, die Zahl der ledigen Frauen beträgt 147; Kinder sind 1116 vorhanden. Schutztruppe und Regierungsbeamte stellen ein Kontingent von 940; in den Rest teilen sich Angehörige des geistlichen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen und Handwerkerstandes.

— Die Stellung Deutschlands in Schantung hat, nach einer englischen Meldung aus Schanghai, in letzter

---

Der Talmi-Graf.

Roman von Arthur Zapp.

3) Nachdruck verboten.

Der Gepriesene machte eine Handbewegung, als wenn er sagen wollte: „Laß nur gut sein!"

Laut äußerte er: „Spaß! Wenn einem das nötige Kleingeld zur Verfügung steht, dann ist's keine Kunst, etwas zu schaffen."

„Die Hauptsache bleibt doch immer der belebende Funke, der Genius und die Schöpferkraft."

Wieder machte der Bescheidene eine abwehrende Bewegung und ging dann auf ein anderes Thema über.

„Mein Neffe erzählte mir, Sie wollten sich unsre Fabrik ansehen. Der Sprechende warf einen sarkastischen Blick auf den eleganten jungen Mann, der wie ein Modellbild aus einem Modejournal aussah. „Ich fürchte nur, die Geschichte wird Ihnen nicht so kurzweilig vorkommen, wie Sie vielleicht denken."

Mit seinem verbindlichen Lächeln erwiderte der junge Mann sogleich: „Ich denke im Gegenteil, meine Erwartungen werden übertroffen werden. Ich habe einen so großen industriellen Betrieb noch nie in der Nähe gesehen.

In den harten Zügen des mageren knochigen Gesichts des alten Herrn vibrierte immer noch ein Ausdruck von Sarkasmus.

„In unsern Werkstätten geht es aber etwas staubig zu, Herr Baron."

Der junge Mann lachte und auf den etwas derben Ton Heinrich Lubenows eingehend erwiderte er: „Sie werden doch nicht glauben, daß ich mich vor einem bißchen Staub fürchte. Eine Kleiderbürste wird ja wohl den Schaden eventuell wieder gut machen."

Heinrich Lubenow nickte. „Na, denn in Gottes Namen!"

Sie besuchten nacheinander alle Werkstätten, Karl Lubenow führte und erklärte. Der ältere Teilhaber der Firma begnügte sich, den aristokratischen Besucher mit leisem ironischem Lächeln zu beobachten. Erst als der junge Baron Fragen zu stellen begann, die vom wirklichem Interesse und von einem gewissen Verständnis oder doch wenigstens von dem Bestreben verstehen zu lernen zeugten, erst da ließ er sich herbei, auch seinerseits zu erklären und auf das eine und andere aufmerksam zu machen. Als sie den großen Raum betraten, in dem die Maschinen zusammengestellt wurden, leuchteten die Augen des Referendars freudig auf.

„Sind das da nicht Dibbles-Maschinen," rief er voll Eifer, „und das da Dreschmaschinen? Und da ist ja auch ein Dampfpflug und da sogar eine Mähmaschine! Ich denke, die werden nur in England und in den Vereinigten Staaten fabriziert," wandte er sich fragend an den älteren Teilhaber der Fabrik.

„Was die Engländer können und die Yankees, das können wir allemal," erwiderte dieser mit lächelnder Genugtuung, „wir fabrizieren die Dinger schon seit zehn Jahren."

Der Regierungsreferendar war unermüdlich. Alles schien ihn zu interessieren. Auch die Lokomobilen, deren Bau Spezialität der Fabrik war und auf deren eigenartige Konstruktion Heinrich Lubenow ein Patent besaß, beschtigte er eingehend und je mehr er sah, desto mehr wuchs seine Wißbegierde und desto häufiger wurden seine Fragen, die jetzt ausschließlich Heinrich Lubenow beantwortete. Endlich — es war schon über eine Stunde vergangen — sah sich der junge Fabrikbesitzer genötigt, zu mahnen. Herr Baron, wenn wir noch nach Hoppegarten wollen . . .!"

Mit einer Bewegung des Schreckens griff der Regierungsreferendar nach seiner Uhr.

„Teufel, es ist schon halb drei Uhr!" Da ist es allerdings die höchste Zeit. Schade! Hier giebt es ja für einen ganzen Tag zu schauen und noch länger. Na, ein andermal: Fortsetzung folgt, wenn die Herren gestatten. Nun aber auf nach Hoppegarten!"

Er wollte sich bei Heinrich Lubenow bedanken. Dieser aber unterbrach ihn schon bei den ersten Worten: „Na, so eilig werden Sie's doch nicht haben, Herr Baron. Ein Täßchen Kaffee können Sie doch noch genehmigen.

Und als der Baron zögerte, fügte er lächelnd hinzu: „Meine Tochter hält gewiß extra guten Mokka in Bereitschaft. Na, wenn das nicht zieht —"

„Dann freilich," erwiderte Mortimer von Langwitz humoristisch beipflichtend, „den Mokka des gnädigen Fräulein wage ich nicht zu verschmähen."

Oben stand der Kaffee schon bereit. Frieda Lubenow, eine schlanke Brünette mit schelmischen braunen Augen, empfing den Gast mit anmutender Liebenswürdigkeit und jener kecken Munterkeit der Berlinerin, die Scheu und Schüchternheit nicht kennt und sich allen Situationen gewachsen fühlt.

„Eine kleine Stärkung wird Ihnen nach der Strapaze gut tun, Herr Baron," sagte sie, ihn mit einladender Gebärde auffordernd, sich an den Kaffeetisch zu setzen. „Eine lärmende Sache, solch ein Fabrikbetrieb und furchtbar langstielig obendrein — nicht?"

„Aber gar nicht, gnädiges Fräulein, ich finde es hochinteressant."

„Das sagen Sie doch auch nur so aus Höflichkeit, Herr Baron."

„Nicht doch, gnädiges Fräulein! Würde ich sonst Ihren Herrn Cousin gebeten haben, mir die Fabrik zu zeigen.

„Freilich, freilich. Na, da haben wir nicht denselben Geschmack, Herr Baron. Wenn ich einmal gelegentlich hinüberkomme, um Papa zu rufen, da bin ich immer ein paar Tage lang wie betäubt. Herrgott, der Radau!" Sie verdeckte in ihrer Lebhaftigkeit mit beiden Händen ihre niedlichen kleinen Ohren.

Der Baron lachte.

„Ein bischen Spektakel wird ja freilich vollführt in solch einer Fabrik. Aber ich finde, gerade dieses Klopfen und Hämmern und Rasseln, das Schnauben und Pusten und Dröhnen der Dampfmaschinen wirkt erfrischend und belebend auf die Nerven."

„Ich danke! Überhaupt hier draußen im Osten, na wenn's nach mir ginge, wären wir schon längst nach der Tiergartenstraße gezogen oder de herum."

„Ist nicht, liebes Kind!" warf hier Heinrich Lubenow in seiner Berlinischen Sprachweise ein, „da gehören wir nicht hin, wenigstens ich nicht. Hier bin ich geboren, hier bin ich groß geworden und hier will ich sterben!"

„Ich verstehe Ihre Gefühle vollkommen, Herr Lubenow," pflichtete Mortimer von Langwitz höflich bei. „Sie haben hier Ihre Erfolge gehabt, Sie sind hier groß geworden in jeder Hinsicht."

„Na ja, der Osten hat ja auch seine Vorzüge," nahm Frieda Lubenow mit einem schelmischen Aufblitzen ihrer Augen wieder das Wort, „besonders an den Rennlagen, da haben wir den interessantesten Korso, da fährt das ganze vornehme Berlin hier vorbei."

„Sie haben sich doch gewiß schon oft angeschlossen, gnädiges Fräulein?" fragte der Referendar.

„Ich — nach Hoppegarten?" Sie schüttelte sehr lebhaft mit dem Kopfe und sah sogleich mit vorwurfsvollem Blick zu ihrem Vater hinüber, „ich habe in meinem ganzen Leben noch kein Wettrennen gesehen.

„Wirklich nicht? Aber das müssen Sie sich doch einmal ansehen, gnädiges Fräulein! Ich garantiere Ihnen, daß Sie sich nicht langweilen werden. Schade, daß mein Dog-Cart nur für zwei Personen Platz hat. Ich würde mir sonst — mit der gütigen Erlaubnis Ihres Herrn Papa — ein Vergnügen daraus machen, Ihnen mein Gefährt zur Verfügung zu stellen."

„Aber so laß doch einfach anspannen, Onkel Heinrich!" kam jetzt auch Karl Lubenow seiner Cousine zu Hilfe.

„Bitte, bitte, lieber Papa!" flehte diese.

„Verehrter Herr Lubenow, Sie sollten sich solch ein Hoppegarten-Meeting selbst einmal ansehen!" fiel der Regierungsreferendar ein.

Heinrich Lubenow machte eine süßsaure Miene.

„Na, denn meinetwegen! Haben Sie sich unsere Fabrik angesehen, so können wir auch einmal Ihr Hoppegarten in Augenschein nehmen, wobei wir am Ende noch besser dran sind. Na, denn mach' dich fertig, Mädel!"

Fräulein Frieda aber erklärte, daß sie mindestens eine halbe Stunde für ihre Toilette gebrauche. Die beiden jüngeren Herren möchten nur immer voran fahren. Dies geschah.

Als Herr von Langwitz und Karl Lubenow auf dem Rennplatz ankamen, war die erste Nummer des Programms — ein nicht gerade interessantes Jokeyrennen — bereits ihrem Ende nahe. Die beiden jungen Leute sahen dem Kampfe, auf dem Rasen des ersten Platzes hin und her promenierend, stehend zu. In der Pause faßte der Regierungsreferendar seinen Begleiter am Arm, und auf eine kleine Gruppe deutend, die eben von der auf dem ersten Platz errichteten Tribüne herabkam, sagte er: „Meine Eltern! Gestatten Sie, daß ich Sie vorstelle."

Karl Lubenow errötete vor Freude, denn er betrachtete es als eine besondere Auszeichnung, daß er gewürdigt wurde, den Eltern seines Klubfreundes vorgestellt zu werden. Der alte Baron begrüßte den jungen Fabrikbesitzer mit zurückhaltender Würde; die Frau Baronin hatte die Liebenswürdigkeit, ein paar freundliche Worte an ihn zu richten, während Baronesse Edith seinen devoten Gruß mit einem stummen Nicken ihres blonden Hauptes erwiderte.

Als das zweite Rennen eingeläutet wurde, begab sich die kleine Gesellschaft wieder nach der Tribüne hinauf. Nur der Referendar machte sich mit der kurzen Bemerkung los, daß er nach den „andern Herrschaften" sehen müsse. Karl Lubenow war etwas befangen, als er auf einer der ersten Bänke der Tribüne neben Edith von Langwitz Platz nahm. Die junge Aristokratin war keine strahlende Schönheit; der Reiz ihres Wesens und ihrer Erscheinung konnte höchstens mit den Attributen lieblich und anmutend bezeichnet werden. Es lag etwas Stilles, Gleichmäßiges und Zurückhaltendes in ihrer Art, die den jungen Fabrikbesitzer mit bewundernder Scheu erfüllte und die ihm, während er im Stillen damit das laute ungenierte Benehmen seiner Cousine verglich, wahrhaft vornehm dünkte.

Der Baron runzelte kaum merklich seine Brauen, als er in der nächsten Pause seinen Sohn in der Begleitung eines älteren Herrn und einer sich etwas lebhaft gebärdenden jungen Dame, die ihn am Arm führte, sich der Tribüne nähern sah. Als jedoch die Vorstellung erfolgt war, ließ er sich in ein freundliches Gespräch mit dem älteren Herrn Lubenow ein. Es waren charakteristische Gegensätze in der äußeren Erscheinung der beiden alten Herren, die jedem Beobachter sofort auffallen mußten. Der Baron mit dem lang herabfließenden stattlichen Bart, über den die schmalringrige weiße Hand mit den wohlgepflegten langen Nägeln von Zeit zu Zeit strich, hatte etwas Imponierendes. Der helle Jackettanzug, über den der alte Aristokrat einen flotten kurzen Sommerüberzieher trug, war nach der neuesten Mode geschnitten. In Heinrich Lubenows schmalwangigem Gesicht, das ein schmaler grauer, am Kinn und auf der Oberlippe rasierter Bart umrahmte, lag nichts Respekteinflößendes. Ein nachdenklich spürender Ausdruck beherrschte es und die vielen Linien und Fältchen darin zeugten von Denkbarkeit und durchkämpften Sorgen und Mühen. Die

---

dazu sagen würden, Lubenow" nannte.

Zeit bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die Pionier-Offiziere seien gegenwärtig eifrig mit topographischen Aufnahmen beschäftigt, die Bahngesellschaft beschleunige den Bau der Linie nach Tsinanfu, der Hauptstadt Schantungs, und nach Vollendung des Baues übernehme die Reichsregierung die neue Linie. Die Bahnstrecke sei bereits militärisch besetzt. In den Großstädten Weihsien und Tsingtschoufu seien deutsche Postämter errichtet, die die chinesischen verdrängten.

— Das Spiel mit verteilten Rollen zwischen den sozialdemokratischen Führern nimmt seinen lustigen Fortgang: jetzt rüffelt die hinter Vollmar stehende „Münchener Post" den Obergenossen Bebel wegen dessen Pronunciamento gegen Bernstein ab. Es heißt in dem Münchener sozialdemokratischen Organ: Bernstein sei zwar nicht die Partei, aber jeder habe ebento gut das Recht, seine freie Meinung zu äußern, wie Genosse Bebel. — Die Sache ist aber die — meint die Nationalliberale Korr. —, daß Bebel neben seiner Meinung keine andere duldet und seine Kollegen in der Parteiregierung schon Mores lehren wird.

Rom, 17. Juli. Nach dem Giornale d' Italia fuhr am Montag nachmittag bei einer Spazierfahrt mit einem neuen elektrischen Automobil im Park von Racconigi das Königspaar, nachdem der König die Gewalt über das Gefährt verloren hatte, gegen einen Baum, der beim Anprall zersplitterte. Die Insassen blieben unverletzt, beim Herausspringen aus dem Wagen verstauchte sich jedoch die Königin durch einen unglücklichen Tritt den Fuß, so daß sie einige Wochen das Zimmer hüten muß.

— Nach dem Bericht von gestern abend 7 Uhr 30 Minuten beabsichtigten die Ärzte, den Papst noch einmal zu untersuchen, da er während des ersten Besuches geschlafen hatte. Der zweite Besuch um 8 Uhr dauerte eine halbe Stunde. Die Ärzte unterließen auch jetzt die Untersuchung, da der Kranke sich schwach fühlte. Der Zustand wurde für stationär befunden. Aus sicherer Quelle kann man hinzufügen, daß eine Verringerung der Gefahr gegen gestern eingetreten ist, da die Nieren heute wieder funktionierten und der Appetit wiederkehrte. Es ist also wieder einmal einer jener Stillstände eingetreten, die schon so häufig in dieser Krankheitsgeschichte Optimismus erzeugt haben.

— Der vorm. 10 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der Papst hat nachts einige Stunden geschlafen. Die pleuritische Flüssigkeit ist auf gleichem Niveau geblieben und belästigt den Kranken nicht ernsthaft. Dr. Mazzoni erschien um 8½ Uhr früh im Vatikan und verließ ihn eine Stunde später. Die Ärzte, die den Papst genau untersucht haben, halten einen neuen Brusthöhlenstich noch nicht für notwendig. Der Papst hat keine große Schwierigkeit beim Atmen. Er nimmt Nahrung zu sich und klagt nur über sehr große Schwäche. Er ist bei vollem und klarem Bewußtsein und sprach während der Untersuchung mit den Ärzten. Lapponi erklärte, der Zustand sei unverändert, der Papst könne noch einige Tage leben.

Amsterdam, 17. Juli. Die durch die Presse lancierte Mitteilung, daß die Königin Wilhelmina einem freudigen Ereignis entgegensehe, wird an kompetenter Stelle als völlig unwahr hingestellt. Die Königin ist in den letzten Monaten ruhiger geworden, ihr Allgemeinbefinden ist wieder zufriedenstellend, nachdem sie sich von den Strapazen der Reise durch das Land erholt hat.

Brüssel, 17. Juli. König Leopold und Prinz Albert haben eine Einladung zur Jahrhundertfeier der Anlage des Hafendocks in Antwerpen durch Napoleon I. abgelehnt. Die Ablehnung, die in Antwerpen große Erregung hervorgerufen hat, wird damit erklärt, daß der König über die Verschleppung der Antwerpener Hafenbauten, sowie über die Opposition der Antwerpener Abgeordneten gegen die Einführung der persönlichen Wehrpflicht verstimmt sei.

Paris, 17. Juli. Vize-Admiral Besnard ist, 70 Jahre alt, auf einem Schlosse bei Lorient gestorben. Er hat sich besonders in Cochinchina ausgezeichnet. Während des deutsch-französischen Krieges war er Chef des Stabes der bretonischen Division. Er war Marineminister im Kabinett Ribot 1895 und im Kabinett Méline 1896 bis 1898.

— Die Reise des Königs Viktor Emanuel nach Paris ist mit Rücksicht auf die Sommerhitze im August, sowie auf die großen italienischen Manöver im September endgültig auf den 1. Oktober festgesetzt worden.

London, 17. Juli. (Ein Eingriff Amerikas in englische Territorien?) Es verlautet, Schiffe der amerikanischen Flotte hätten von zwanzig kleinen Inseln an der Küste von Borneo, die England gehören, Besitz ergriffen und daselbst die amerikanische Flagge gehißt.

— Zwischen den Höfen von St. James und Petersburg sollen Unterhandlungen stattfinden wegen eines Besuches, den der Zar dem König von England abstatten wolle. Es sei möglich, daß die Kaiserin von Rußland ihren Gemahl begleite. — Man wird der Meldung zunächst wohl noch ein großes Fragezeichen anhängen dürfen. — Die Meldung wird auch schon von der Liverpool Post dementiert mit dem Bemerken, es liege dem Könige sehr daran, daß dieser Meldung widersprochen werde, weil darin ein Bezug auf die auswärtige Politik Frankreichs liege, den der König ausdrücklich vermeiden möchte.

Petersburg, 17. Juli. Die Tatsache, daß der neue Gouverneur von Kischinew, Fürst Urussow, einigen Mitgliedern der bei ihm erschienenen jüdischen Abordnung einen Gegenbesuch gemacht hat, erregt dort großes Aufsehen und übt eine überaus beruhigende Wirkung auf alle Bevölkerungsschichten aus. Man legt dem Ereignis eine um so größere Bedeutung bei, als der Gouverneur die Abordnung dringend ersuchte, offen mit ihm zu reden, nichts zu verschweigen und ihm damit in der Erfüllung seiner Aufgabe beizustehen; er werde die tatkräftigsten Maßnahmen treffen, um die Beziehungen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu regeln, und unabläßig die genaue Erfüllung der Gesetze, allerdings auch der beschränkenden, fordern. Ähnliches sagte Fürst Urussow auch einer bei ihm erschienenen Abordnung der Ärzte des jüdischen Krankenhauses.

Cettinje, 17. Juli. Die Pforte setzte in den benachbarten albanesischen Städten gemischte Kommissionen ein zur Regelung von Fragen, die aus der Blutrache zwischen Christen und Muselmännern entstanden sind. Diese Versöhnungsbestrebungen machen einen ausgezeichneten Eindruck. Die Straßen sind wieder offen; der Verkehr ist frei. Die Sicherheitsverhältnisse haben sich gebessert.

Konstantinopel, 17. Juli. Vorgestern fand bei Capari in der Nähe von Monastir wieder ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer aus 30 Köpfen bestehenden bulgarischen Bande statt. Letztere verloren 12 Tote; die Truppen hatten 4 Tote und Verwundete.

Newyork, 17. Juli. Die amerikanische Flotte soll nach einer Meldung der Daily Expreß aus Washington in sehr baufälligem Zustand sein. Kaum ein Schiff konnte an den diesjährigen Manövern teilnehmen, ohne vorher eine Ausbesserung zu erfahren. Sieben der neuesten Schlachtschiffe erforderten Reparaturen, bevor sie nach ihren Stationen abgehen konnten. Gegen 15 Kreuzer und zahlreiche Torpedobootzerstörer waren in gleichem Zustande. Das Kriegsschiff Kearsarge mußte vor der Europareise vollständig renoviert werden. Das Schlachtschiff Jowa ist aus demselben Grunde für mehrere Monate außer Dienst gestellt worden. Fast das ganze Pacific-Geschwader mußte in Dock gehen. Die Reparaturgelder sein beinahe aufgebraucht.

Johannisburg, 17. Juli. Ein ehemaliger Burengeneral Joubert hat einen Kaufvertrag auf 100 000 Acres für neue Burenkolonien im Staate Tamaulipas in Mexiko abgeschlossen. Außerdem hat er sich das Vorkaufsrecht auf weitere 100 000 Acres gesichert.

Port Arthur (über Tschifu), 16. Juli. Die Beratung russischer Diplomaten ist beendet worden, und der letzte Sonderzug mit Teilnehmern an der Beratung ist gestern nach Moskau abgegangen. Es wird zugegeben, daß die Möglichkeit eines Krieges erörtert worden sei, es wird aber erklärt, daß dies nicht der Gegenstand der Beratung gewesen sei. Es zeigt sich deutlich, daß seit der Ankunft des Kriegsministers Kuropatkin Rußlands Kriegsvorbereitungen im Wachsen sind und die Absicht besteht, mehr Truppen in die Mandschurei zu bringen. Gewisse Unternehmer in Port Arthur haben vorige Woche Aufträge erhalten zur sofortigen Beschaffung von Baumaterialien zur Errichtung von Baracken für 20 000 Mann, die aus Charbin abgehen sollen. Beamte, die an der Beratung teilgenommen haben, erklärten, der Widerstand Rußlands gegen die Öffnung der mandschurischen Plätze für den fremden Handel sei nicht begründet auf die Gegnerschaft gegen die Anwesenheit von Fremden, sondern dagegen, daß fremde Konsuln in Städten, die tatsächlich unter russischer Gewalt stehen, bei der chinesischen Regierung beglaubigt werden, und die Kaufleute außerterritoriale Rechte genießen sollen. Ein solcher Zustand würde sicherlich große Reibungen zur Folge haben, wie es im Niutschwang der Fall gewesen sei. Eine andere Meldung besagt: Zwischen dem Staatssekretär Hay und dem russischen Geschäftsträger Hansen hat eine Besprechung über die Mandschurei-Angelegenheit stattgefunden. Die Besprechung nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Es wird eine baldige Erledigung der Frage der Mandschureihäfen erwartet. — (Die obigen Meldungen tragen nicht dazu bei, die Politik in Ostasien den Fernstehenden klarer zu machen. Nur soviel steht fest, daß Rußland mit eiserner Energie seine Bestrebungen in der Mandschurei durchführt und daß, wenn die anderen beteiligten Mächte nicht beigeben, der so viel begehrte Platz in Ostasien zur Kampfstätte zwischen verschiedenen Großmächten wird. Glücklicherweise spielt Deutschland dabei den Unparteiischen.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 18. Juli.

* — Das Stadtverordnetenkollegium hielt gestern nachmittag im Kollmannschen Saale eine Versammlung ab, zu welcher außer den Herren Beigeordneten Kommerzienrat Steinmüller, Pickhardt und Branscheid die Herren Stadtverordneten Baltes, Bockhacker, Breidenbent, Eulenhöfer, Häger, Kritler-Redbelroth, Lüdorf, Luyten, Dr. Nohl, Sartorius, E. W. Sondermann, Eug. Sondermann, Edm. Siebel, Storm und Winckel erschienen waren. Den Vorsitz führte erster Beigeordneter Herr Kommerzienrat Steinmüller, das Protokoll Hr. Sekr. Schneppel. Man trat sofort in die Erledigung der Tagesordnung ein.

1. Besprechung über die Einweihung der Realschule.

Nach kurzer Debatte wurde der Punkt vertagt und beschlossen, das Kuratorium der Realschule um Vorschläge zu ersuchen.

2. Anlage eines zweiten Brunnens auf dem Schlachthofe zu Niederseßmar.

Der im Schlachthofe vorhandene Brunnen reicht für den Wasserbedarf nicht aus; es liegt ein diesbezügliches Schreiben des Schlachthofdirektors Kreistierarzt Woldt und ein Gutachten des Ingenieurs Glaß vor. Kollegium beschließt, die Kosten für den zweiten Brunnen zu bewilligen und der Schlachthauskommission in Gemeinschaft mit Hrn. Glaß die Ausführung zu übertragen, und ihr Beschleunigung der Sache, sowie äußerste Sparsamkeit zu empfehlen.

Bei dieser Gelegenheit wurde zur Sprache gebracht, daß ein Metzger in Oberderschlag die Bestimmungen über den Schlachthauszwang umgehe, indem er einen kleinen Teil seines Schlachtviehes im Schlachthause, das übrige aber zu Hause schlachte. Es wurde mitgeteilt, daß die Behörde sich bereits mit der Sache befasse.

3. Festsetzung der Entschädigungen für das Aufgeben der Privat-Schlachthäuser.

Kollegium beschließt, die durch Vertreter des Bezirksausschusses in Gemeinschaft mit Sachverständigen und den Metzgern festgesetzte Entschädigung, welche für 17 Metzgereien 3670 Mark beträgt, sofort auszahlen zu lassen und sich bezüglich der Metzger Meier, Brüning, Schirp und Achenbach in Derschlag, die sich mit der Kommission nicht einigen konnten, dem Gutachten der Kommission anzuschließen, auch den vier Derschlager Metzgern unter Übersendung einer Abschrift des Gutachtens die Mitteilung zu machen, daß die festgesetzte Entschädigung von 719 Mark zur Verfügung stehe.

4. Genehmigung eines Vertrages mit der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung.

Es handelt sich um die Übernahme der Instandhaltung des Weges zwischen der Neuschen Fabrik und dem Bahnhofe in Derschlag durch die Stadtgemeinde, wofür der Eisenbahnfiskus 1500 Mark zahlt. Der Vertrag wird genehmigt und dem Eisenbahnfiskus soll der Wunsch ausgedrückt werden, er möge im Interesse des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit seine an diesem Wege befindlichen Lagerplätze bei Dunkelheit beleuchten.

5. Neuwahl.

a. **eines Bezirksvorstehers für Windhagen und eines Stellvertreters für Ölchen,**

b. **eines Mitgliedes der Wasserwerkskommission zu Derschlag,**

c. **der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission.**

a. Zum Bezirksvorsteher für Windhagen wurde per Akklamation Hr. Wilhelm Herhaus-Windhagen, zum Stellvertreter des Bezirksvorstehers für Ölchen Hr. Gerber Heinr. Theis und

b. für den durch Verzug aus der Derschlager Wasserwerkskommission ausscheidenden Hrn. Aug. Osberghaus Hr. Unternehmer Karl Scheffels gewählt.

c. Die Amtsperiode der Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission und deren Stellvertreter läuft mit 1. Oktober cr. ab. Es wurden gewählt für Aug. Osberghaus-Derschlag: C. B. Schirp-Kloster, für Aug. Kusenberg: Aug. Buhl-Vollmerhausen, für Köster-Rospe: Gust. Keßler hier. Die übrigen Mitglieder und Stellvertreter wurden sämtlich wiedergewählt.

6. Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Nebenbahn Overath—Rösrath—Kalk.

Kollegium beschließt, zu diesem Zwecke 26 000 ℳ zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß die Hälfte davon durch die Industriellen aufgebracht wird, und die restlichen 13 000 Mark aus den jeweiligen Überschüssen der Sparkasse zu entnehmen.

7. Verwendung der Sparkassen-Überschüsse.

Dieser Punkt ist durch den vorigen Beschluß erledigt.

8. Baugesuch des Maurers G. A. Gomann zu Reininghausen.

Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag des Hrn. E. Sondermann, das Baugesuch zu genehmigen, abgelehnt, dagegen der des Hrn. Bockhacker, die Sache an die Baukommission zur nochmaligen Beratung zurückzuweisen, genehmigt.

9. Verlängerung der Moltkestraße hierselbst.

Dem Beschlusse der Baukommission, das Anerbieten des Kirchenvorstandes der kathol. Gemeinde, den Grund und Boden für die Verlängerung der Moltkestraße an die Stadt unentgeltlich herzugeben, anzunehmen und den kathol. Friedhof der kathol. Kirchengemeinde als Eigentum zu überweisen, trat Kollegium einstimmig bei. Zu beiden Seiten des neuen Straßenteils läßt die Stadtgemeinde einen Zaun anbringen.

10. Ergänzung des Gebührentarifs des städtischen Schlachthofes.

Kollegium genehmigte, daß in den Gebührentarif für Ausschmelzung von Fett eine Gebühr von 5—10 ₰ pro Kilo, je nach Qualität des Fettes, eingesetzt wird.

11. Bauliche Veränderungen an der alten Schule zu Vollmerhausen.

Diese Sache wurde der Baukommission zur endgültigen Erledigung überwiesen und es folgt die Erledigung mehrerer Gesuche um

12. Niederschlagung von Gemeindeabgaben.

Hierauf erfolgte die Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung:

13. Mitteilungen.

Nachdem ein Schreiben des Hrn. Bureauvorstehers Leyhausen verlesen war, in welchem die letzte mangelhafte Aufstellung der Wählerlisten u. a. auch auf die für ein größeres Gemeindewesen nicht mehr zulängliche Einrichtung des Meldewesens zurückgeführt wurde und nachdem mitgeteilt war, daß die Neueinrichtung des Meldewesens im Gange sei, wodurch die vorgekommenen Mängel künftig gänzlich ausgeschlossen seien, wurden für die Neueinrichtung 200 ℳ als Zuschuß bewilligt. — Hrn. Aug. Metzler, der den Sparkassenrendanten während eines 10tägigen Urlaubs vertreten hat, wurden als Gratifikation 50 Mark ausnahmsweise bewilligt, doch soll in künftigen Fällen die Vertretung durch das städt. Bureau erfolgen. — Das Gesuch des Stadtförsters Metzler um Erstattung von Unkosten für Mehrverbrauch von Kleidern und darum, die in sein Gehalt einbezogenen Anteile am Jagdpachtgeld nicht mehr in sein Gehalt einzubeziehen, sondern ihm dieselben neben dem letzteren auszuzahlen, wurde einstimmig abgelehnt.

Nach Verlesung des Protokolls wurde um 8 Uhr die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

s. — (Die Geschichte des Schützenfestes.) Im Hinblick auf das herannahende Schützen- und Volksfest zu Gummersbach wird es für manchen Leser von Interesse sein, etwas von der Geschichte, welche das Schützenfest hat, zu erfahren. Die Zeit, welcher das Schützenfest seine Erstehung verdankt, ist das frühe Mittelalter. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts nämlich errangen eine große Anzahl deutscher Städte die wirtschaftliche Führung, die sie bis zur Zeit des westfälischen Friedens behaupteten. Die mittelalterliche Stadt war, wie allgemein bekannt, mit einer dicken Mauer umgeben. Die Mauer und Tore derselbe waren auf Bogenschußweite mit eckigen oder runden Türmen versehen, welche die Verteidiger der Stadt aufnahmen. Jeder, der die Rechte und den Schutz der Stadt genoß, war verpflichtet, sie zu schützen und zu verteidigen, einerlei, ob er reich oder arm war. In dieser Zeit, wo jeder Bürger, wie man den waffenfähigen Städter nannte, wehrpflichtig war, entstanden die sogenannten Schützengilden, d. h. eine freie Vereinigung von Schützen. Wenn auch anfänglich durch Anregung des Rates einer Stadt jährlich ein oder mehrere Male ein Schießen veranstaltet wurde, so übte die Schützengilde doch lieber an Feierabenden oder Sonn- und Festtagen aus eigenem Antriebe. Der Schützen Ziel war gewöhnlich eine Scheibe oder der Vogel auf der Stange, die man vielfach im Stadtgraben aufstellte. Als Schießzeug bediente man sich der Armbrust, später auch des Feuergewehrs und so kam es, daß manche Städte zwei Schützengilden hatten, Armbrust- und Büchsenschützen. Alljährlich feierten die Schützengilden im Sommer ein großes Schützenfest und zwar gewöhnlich zur Pfingstzeit. Nach beendigtem Gottesdienste zogen dann die Bürger in feierlichen Zuge mit Armbrust oder Büchse auf die sogenannte Pfingstwiese, wo die Scheibe und der Adler auf der Vogelstange das Ziel bildete. Später gestaltete sich dieses Waffenfest zu einem Volksfeste, zu welchem die Händler und Trödler aus den verschiedensten Gegenden zusammenströmten. Infolge Schlägereien, die auf diesen Festen vorkamen und sehr oft ein gefährliches Ende nahmen, wurde die Feier des Schützenfestes von den obrigkeitlichen Behörden verboten. Auch in Gummersbach horte das Vogelschießen von da an auf. „Als aber (so heißt es in J. Friedr. Franz von Steinen's Spezialgeschichte des Kirchspiels Gummersbach) im Jahre 1732 der Hauptmann von Dmphal einigen jungen Gesellen im Kirchspiel Müllenbach Holz zu einer neuen Vogelrute gegeben, haben diese gegen des Kirchenvorstandes Gutbefinden und Willen unter Protektion des Hauptmanns von Dmphal, dessen kleinen Buben die Bauernjungen zum Hauptmann über sich gewählt, das Vogelschießen an den Pfingstfeiertagen wieder angefangen, nachdem es an die 90—100 Jahre lang cessiert hat. So haben auch einige freche Jungen in Lieberhausen wiederum geschossen, nachdem es auch daselbst 7 Jahre aufgehört hatte. — Auf diese böse Exempel sind einige wenige junge Gesellen aus Gummersbach zu Gerwershagen, wo vorgedachter Hauptmann wohnte, animiert worden, das Vogelschießen zu Gummersbach wiederum zu tentieren und haben heimlich ohne Vorwissen des Kirchenrats durch Vorsprache oder Vorschreiben obbemeldeten Hauptmanns, welcher ihnen auch von seinem Gute im Dorfe das Holz zur Vogelstange gegeben, bei dem zeitigen Oberamtmann Kopp eine Konzession gesucht und erhalten." Zwar wird das Schützenfest in einfacherer Weise gefeiert worden sein, wie dieses heute geschieht. Heute feiert nicht nur die Stadt Gummersbach allein das Fest, sondern wenn das Wetter günstig ist, strömen aus dem ganzen oberbergischen Ländchen die Festteilnehmer zusammen, um die Festesfreuden, welche das Gummersbacher Schützen- und Volksfest bringt, zu genießen.

* — Unserm Schützenfeste scheint dieses Jahr Jupiter Pluvius nicht hold zu sein, doch wollen wird die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben, denn noch kann sich der launische Wettergott eines Besseren besinnen, noch sind wenigstens heute die „Schleusen des Himmels" trocken geblieben und hie und da zeigt sich schon zu Ehren unseres Schützen- und Volksfestes eine Fahne, was den Artikelschreiber veranlaßt, den Mitbürgern mit Trompetenton zuzurufen: „Die Fahnen heraus zum Schützenfeste!" Nun ist's wieder da — Schützenbrüder und solche die es werden wollen, Schützenfrauen, Schützenschwestern und -Bräute, die ganze Bürgerschaft von hier und der Umgegend, alles hat sich schon lange darauf gefreut. Das Schützenhaus glänzt im Innern in neuem, schönem Schmucke, auf dem Platze harren Karussells, Schießbuden, Kram-, Konditor-, Schaubuden, Sehenswürdigkeiten, nicht zu vergessen die Waffelbäckerei und Jsings Garten, der Besucher. Es ist „alles da"! Nun kann's losgehen — das schöne Wetter aber auch! Das Fest beginnt bekanntlich mit dem Konzert zur heutigen Vorfeier. Wir wünschen allen Festbesuchern (tut Geld in Euren Beutel!) recht viel Vergnügen zum Schützenfeste. Für Sonntag und Montag gelte als Feldgeschrei und Losung: Alles zum Gummersbacher Schützenfeste!

* — Unter den Hauptgeschäften auf dem Schützenplatze möchten wir an dieser Stelle auf eins noch besonders aufmerksam machen, über welches wir in Bezug auf gediegene Ausstattung usw. in auswärtigen Zeitungen nur Rühmliches — in letzter Zeit noch aus Bonn-Poppelsdorf — erfahren haben. Es ist Grand Hippodrom Nobleße, welche schon von außen einen so vorteilhaften, guten Eindruck macht, daß man unbedingt bezüglich des Innern zu einem günstigen Schluß kommen muß. Und man täuscht sich auch nicht; die Ausstattung ist elegant. Man braucht nicht auf feuchtem Rasen zu stehen, sondern der Zuschauerraum ist mit Holzboden belegt. Das den Reitliebhabern zur Verfügung stehende Material an Herren-, Damen- und Kinderpferden wird von Kennern als vorzüglich geschildert. Da auf dem diesjährigen Volksfeste ein Zirkus fehlt, dürfte der Hippodrom eine umso größere Zugkraft auf Freunde des Reitsports ausüben.

* — Auf dem Schützenplatze ist auch zum diesjährigen Schützenfeste wieder ein alter Bekannter eingetroffen: Vater Schiffer mit seinem Panorama, das seinen zahlreichen Freunden für ein geringes Eintrittsgeld immer die bildliche Darstellung der neuesten Weltereignisse vor Augen führt. Schiffers Panorama unterscheidet sich vor vielen andern durch seine Gediegenheit und wird gewiß auch diesmal seine gewohnte Anziehungskraft nicht verfehlen.

* — Herr Kollmann, wie immer bemüht, seinen Gästen denn und wann etwas Gutes, Unterhaltendes zu bieten, hat für die Schützenfesttage wieder etwas neues in petto: die Kroaten-Tamburitzatruppe (7 Damen und 2 Herren), der von Hagen aus der beste Ruf vorausgeht und die, nach den vorgelegten Zeugnissen und dem Kunstschein zu urteilen, vorzügliche Gesangs-, Tanz- und humoristische Vorträge, unterstützt durch eigenartige Instrumente, darbietet. Das Kollmannsche Restaurant mit seinem schönen Saal wird sich jedenfalls auch zum Schützenfest lebhaften Zuspruchs erfreuen. (S. Anzeigen und Plakate.) — Bei dieser Gelegenheit sei auch auf den am Sonntage im Thielschen Saale stattfindenden Ball hingewiesen.

* — Vom Wetter ist nichts besonders günstiges zu sagen: Temperatur heute morgen 7 Uhr: 16 Grad Celsius. — Das Barometer ist auf 751 gestiegen. Wind: SO. Wetter: Bewölkt. Nebel. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Woltig. Schwül. Warm. Regen. Gewitter. Starker kühler Wind. — Montag: Woltig mit Sonnenschein; gewitterhaft. Regenfälle.

Siegburg, 14. Juli. (Zuchthäusler Frhr. v. Löw.) Zu der Mitteilung aus Düsseldorf betr. das Erscheinen des Zuchthäuslers Frhrn. v. Löw in tadelloser Gesellschaftsanzuge vor Gericht bemerkt die hiesige „Siegzeitung", daß die Vorführung des Freiherrn in Zivil durch die Oberstaatsanwaltschaft angeordnet worden sei.

Köln, 17. Juli. Vom Blitz getroffen wurde gestern nachmittag zu Köln-Poll auf offener Landstraße ein Ehepaar mit seinem Söhnchen; der Mann wurde sofort getötet, während die Frau nebst dem Kinde infolge der erhaltenen Verletzungen dem Deutzer Hospital überwiesen werden mußten.

— (Erstickt.) Gestern morgen waren in einem Hause an der Subbelratherstraße in Ehrenfeld mehrere Arbeiter damit beschäftigt, eine etwa zehn Meter tiefe Grube noch tiefer zu machen. Dazu war ein junger Mann in die Grube hinuntergelassen worden. Gegen 11½ Uhr wurde dieser infolge der in der Grube angesammelten Gase bewußtlos. Die herbeigerufene Feuerwehr schaffte zwar den Mann ans Tageslicht, aber er war bereits erstickt.

— (Unreife Pflaumen.) Die Gesundheitspolizei hat in den letzten Tagen eine Anzahl Geschäftsleute und sonstige Händler zur Anzeige bringen müssen, weil sie aus Italien eingeführte unreife Pflaumen verkauften. Die Pflaumen werden in Italien in vollständig unreifem Zustande gepflückt und versandt. Sie haben ein schönes Aussehen, aber das Fleisch ist grün und sitzt am Stein fest. Der Genuß solcher Pflaumen ist geeignet, die Gesundheit zu schädigen, und es muß dringend gewarnt werden, solche Pflaumen in ungekochtem Zustande zu genießen. Die Händler müssen solches Obst, wenn sie es verkaufen, durch Aufschriften als Kochobst kenntbar machen.

Bonn a. Rh., 15. Juli. Das von Prof. Albert Küppers geschaffene Denkmal Karl Simrocks wurde heute im hiesigen Hofgarten enthüllt. Der Feier wohnten Prinz Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Regierungspräsident von Balan, die Spitzen der Bonner Behörden, die gesamte Studentenschaft, eine Anzahl Verwandte Simrocks u. a. bei. Professor Litzmann und Geheimrat Zittelmann hielten Ansprachen.

Nieder-Ingelheim, 16. Juli. (Lebensmüde.) Aus Kummer über eine langwierige Krankheit warf sich die 16jährige Tochter eines hiesigen Einwohners vor dem Schnellzuge auf die Schienen und wurde sofort getötet. Der Kopf der Unglücklichen war vollständig zermalmt.

Trier, 15. Juli. (Merkwürdige Ablehnung.) Die sämtlichen für Trier ernannten Kontrolleure der Weinbetriebe haben das Amt nicht angenommen. Auch in anderen Gegenden fällt es anscheinend schwer, die nötige Anzahl von Kontrolleuren zusammenzubringen. Das läßt tief blicken, würde Sabor sagen.

Velbert, 15. Juli. Ein zweites Unglück, das ebenfalls den Tod, und zwar eines blühenden jungen Mädchens zur Folge haben sollte, ereignete sich laut „Velb. Zeitung" gestern nachmittag. Die Firma A. Kalsbach sandte einen Fuhrmann und eine aus Bochum gebürtige 17jährige Verkäuferin mit Geschirr nach auswärts. In der Nähe von Tönisheide entfernte sich der Fuhrmann, um Waren fortzubringen. Das Mädchen soll, wie gesagt wird, weiter gefahren, dabei vom Wagen gestürzt und unter die Räder gekommen sein. Als der Fuhrmann zurückkam, fand er das Mädchen schwerverletzt am Boden liegen. Vergangene Nacht ist die Bedauernswerte gestorben.

Recklinghausen, 14. Juli. (In der Fremde ermordet.) Aus Oberwiesenthal im Erzgebirge kommt die Kunde, daß dort auf dem Fichtelberge der 25 Jahre alte Kaufmann Leopold Alexander Hörder am Sonntag ermordet und beraubt aufgefunden worden ist. Der Ermordete war früher Buchhalter beim hiesigen Ziegelei-Verkaufsverein und hat diese Stelle erst am 1. April verlassen. Er war in weiteren Kreisen und speziell in denen der Handlungsgehilfen bekannt, da er hier als der Vorsitzende und Vertrauensmann des Zweigvereins des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes fungierte.

Meiderich, 16. Juli. Um eine Forderung von nicht weniger als 9 Millionen Mark handelt es sich in einem Rechtsstreit, den die Meidericher Steinkohlenbergwerke zu führen haben. Das Werk befindet sich in Liquidation,

hagere, etwas vornübergeneigte Gestalt bekleidete ein dunkler langer Gehrock und ebensolche Beinkleider; sein ebenfalls dunkler Überzieher reichte bis weit über die Kniee.

(Fortsetzung folgt.)

doch wird diese seit Ja… gehalten, der um einen … geführt wird. An den… sches Geld beteiligt. … den Grundschuldbrief … Paris gebracht und er… Von deutschen Gerichte… verurteilt, wandten … Gericht. Dieses schloß … schen Richter vollkomm… Auslieferung des Brie… nun die Franzosen … wie nicht bezweifelt w… schen Interessenten erl… ein halbes Jahr dau… des Briefes, der im … richts sich befandet, erf…

Elberfeld, 17. J… nesium-Blitzlicht entfa… graphischer Bedarfsart… sion. Der Arbeiter … brannt und getötet. … geschoß und das obe… übrigen Stockwerke … Die Ursache der Explo…

Essen (Ruhr), … Kohlenindustrie befi… Lage. Auf zahlreiche… Arbeitermangel. Un… Arbeiter aus der Pro… Zugang von dort ist … die Löhne auf den … wie im Ruhrbezirk … Wurmkrankheit viele … die Ruhrzechen abhält…

Bochum, 16. J… kauer Gebiet ein in … schossen aufgefunden. … geführt worden ist, … lich liegt Selbstmord … wegen Dienstvergehen …

Letmathe, 15. … Fleischpreise der hies… Auseinandersetzungs… Viehpreise forderten … für Rindfleisch 70 … Schweinefleisch kostet… berufener öffentliche… neuen Aufschlag wu… giert, der hier eine … Pfennig und Schwe… kaufte. Heute morg… ger von Letmathe-D… sie erklärten, Rindfle… 70 und 75 ₰, sow… waren zu den alten … zu wollen, um, wie … liebsamen Konkurren… **wärtigen Metzger** it… zeige erstattet, da … seiner Wage in ein… richtung angebracht … 20 Gramm betrug… schiedentlich, so in … Vieh aufgekauft … beschlagnahmt, weil … merkt war. Heute … mal mit dem Nam… Ausgang des „Flei…

Solingen, 15. … die Artisten Schröd… zu verantworten … worden, um in … veranstalten. Die … wurde als „Mönch… im Körper einer … Zettel öffentlich an… sich die „Nummer" … schließlich, daß die … eine Illusion war, … storbenen hervorge… kunst und Lichtreff… Dame derart unsi… die Umrisse ihres … Angeklagten behau… Schaustellung sofo… nicht um eine echt… dern um eine Illu… beiden des Betrugs … den geschädigten … Vorstellung beige… wahren Charakter … auch zugegeben sei… Publikum gegenü… sehen sei. Mit … je 3 M. Geldstrafe …

— Die land… im Sengbachtale … treter der königl… rat Putsch und … dorf, statt. An die… der Talsperre, He… geordneter Klose … der eingehenden …

Hagen, 16. … mittag 2 Uhr bra… Kuhlerkamp verm… Feuer aus, das a… rung fand. D… prompt zur Stell… das brennende H… ermöglichen. Ge… Der Dachstuhl d… Haus im Inner… 23 000 M. berg… tung versagte vo… Wehr wie früher … ten. Es scheint, … gründlichen Revi…

Nürnberg, … über 27 000 Tei…

Breslau, 1… Maschinenraum …

doch wird diese seit Jahren durch einen Rechtsstreit aufgehalten, der um einen Grundschuldbrief von 9 Mill. M. geführt wird. An dem Bergwerk war früher französisches Geld beteiligt. Personen aus diesem Kreise haben den Grundschuldbrief vor mehr als 10 Jahren nach Paris gebracht und erhoben teilweise Anspruch darauf. Von deutschen Gerichten zur Herausgabe des Briefes verurteilt, wandten sich die Franzosen an das Pariser Gericht. Dieses schloß sich den Ausführungen der deutschen Richter vollkommen an und erkannte ebenfalls auf Auslieferung des Briefes. Gegen dieses Urteil haben nun die Franzosen Berufung eingelegt. Sobald diese, wie nicht bezweifelt werden kann, zu Gunsten der deutschen Interessenten erledigt werden wird, was noch etwa ein halbes Jahr dauern kann, dürfte die Auslieferung des Briefes, der im Gewahrsam des französischen Gerichts sich befindet, erfolgen.

Elberfeld, 17. Juli. Bei der Herstellung von Magnesium-Blitzlicht entstand heute in der Handlung photographischer Bedarfsartikel von Hugo Seuthe eine Explosion. Der Arbeiter Lübbert wurde dabei schwer verbrannt und getötet. Das Feuer zerstörte das Dachgeschoß und das oberste Stockwerk des Hauses. Die übrigen Stockwerke sind durch Wasser stark beschädigt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Essen (Ruhr), 15. Juli. (Arbeitermangel.) Die Kohlenindustrie befindet sich in einer sehr günstigen Lage. Auf zahlreichen Zechen des Ruhrbezirks herrscht Arbeitermangel. Um demselben zu begegnen, wurden Arbeiter aus der Provinz Schlesien herangezogen. Der Zugang von dort ist indes verhältnismäßig gering, weil die Löhne auf den schlesischen Gruben ebenso hoch sind wie im Ruhrbezirk und außerdem die noch herrschende Wurmkrankheit viele Arbeiter von der Übersiedelung auf die Ruhrzechen abhält.

Bochum, 16. Juli. Heute früh wurde auf Baukauer Gebiet ein in Herne stationierter Fußgendarm erschossen aufgefunden. Die Waffe, mit der die Tat ausgeführt worden ist, lag neben dem Toten. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor aus Furcht vor einer Strafe wegen Dienstvergehens.

Letmathe, 15. Juli. (Ein Fleischkrieg.) Die Fleischpreise der hiesigen Metzger haben zu unliebsamen Auseinandersetzungen geführt. In Anbetracht der hohen Viehpreise forderten die hiesigen Metzger seit einiger Zeit für Rindfleisch 70 ₰ pro Pfund, 5 ₰ Aufschlag. Schweinefleisch kostet seit Jahresfrist 80 ₰. Nach einberufener öffentlicher Protestversammlung gegen diesen neuen Aufschlag wurde ein auswärtiger Metzger engagiert, der hier eine Filiale errichtete und Rindfleisch zu 65 Pfennig und Schweinefleisch zu 70 ₰ pro Pfund verkaufte. Heute morgen ließen nun die vereinigten Metzger von Letmathe-Oestrich ein Flugblatt verbreiten, worin sie erklärten, Rindfleisch zu 65 ₰ und Schweinefleisch zu 70 und 75 ₰, sowie alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren zu den alten Preisen gegen Barzahlung verkaufen zu wollen, um, wie es in dem Flugblatt heißt, der unliebsamen Konkurrenz ein Ziel zu setzen. Gegen den auswärtigen Metzger ist nach dem Flugblatt gerichtliche Anzeige erstattet, da dieser nach seiner eigenen Aussage an seiner Wage in einem anderen Verkaufslokale eine Vorrichtung angebracht haben soll, wonach jeder Käufer um 20 Gramm betrogen wurde. Auch habe derselbe verschiedentlich, so in Ergste von der Schweinekasse, krankes Vieh aufgekauft. Das Flugblatt wurde von der Polizei beschlagnahmt, weil der Name des Druckers nicht vermerkt war. Heute nachmittag wurde dasselbe noch einmal mit dem Namen des Druckers verteilt. Auf den Ausgang des „Fleischkrieges" kann man gespannt sein.

Solingen, 15. Juli. Wegen Betrugs hatten sich die Artisten Schröder aus Berlin und Wittig aus Essen zu verantworten. Wittig war von Schröder angestellt worden, um in Wald und Ohligs Schaustellungen zu veranstalten. Die „Nummer", die er zu geben hatte, wurde als „Röntgenstrahlen-Durchleuchtung, das Skelett im Körper einer lebendigen Dame" durch Inserat und Zettel öffentlich angekündigt. Ein Wirt in Wald, der sich die „Nummer" für einige Zeit verpflichtete, entdeckte schließlich, daß die „Durchleuchtung" der Dame lediglich eine Illusion war, die mittels des Skeletts eines Verstorbenen hervorgerufen wurde, während durch Spiegelkunst und Lichtreflexe die in einem Glaskasten liegende Dame derart unsichtbar gemacht worden war, daß nur die Umrisse ihres Körpers schwach ersichtlich waren. Die Angeklagten behaupteten heute, daß jeder Besucher der Schaustellung sofort hätte erkennen müssen, daß es sich nicht um eine echte Röntgenstrahlendurchleuchtung, sondern um eine Illusion handele. Das Gericht fand die beiden des Betrugs schuldig, indem es das Publikum als den geschädigten Teil ansah. Das Publikum, das der Vorstellung beigewohnt, habe in seiner Mehrheit den wahren Charakter der Vorführung nicht erkannt, wenn auch zugegeben sei, daß die Vorstellung einem anderen Publikum gegenüber vielleicht nicht als Betrug anzusehen sei. Mit Rücksicht darauf kamen die beiden mit je 3 M. Geldstrafe davon.

— Die landespolizeiliche Abnahme der Talsperre im Sengbachtale fand gestern nachmittag durch die Vertreter der königlichen Regierung, Herren Regierungsrat Putsch und Bauinspektor Schräder, beide von Düsseldorf, statt. An diesem Termin nahmen auch die Erbauer der Talsperre, Herren Professor Intze-Aachen und Beigeordneter Klose von hier, teil. Die Herren fanden bei der eingehenden Besichtigung nichts zu erinnern.

Hagen, 16. Juli. (Schadenfeuer.) Gestern nachmittag 2 Uhr brach im Hause des Landwirtes Korte am Kuhlerkamp vermutlich durch Selbstentzündung von Heu Feuer aus, das an den großen Heuvorräten reiche Nahrung fand. Die 2. Abteilung Wehringhausen war prompt zur Stelle. Die Wehrleute hatten schwere Arbeit das brennende Heu herabzuschaffen, um ein Ablöschen zu ermöglichen. Gegen 6 Uhr war alle Gefahr beseitigt. Der Dachstuhl des Hauses ist abgebrannt, auch ist das Haus im Innern stark beschädigt. Unsere für zirka 23 000 M. hergestellte elektrische Feuermelder-Einrichtung versagte vollständig, so daß die Mitglieder der Wehr wie früher durch Huppen alarmiert werden mußten. Es scheint, als ob die neue Einrichtung schon einer gründlichen Revision bedürfe.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 15. Juli. Zum deutschen Turnfeste sind über 27 000 Teilnehmer angemeldet.

Breslau, 16. Juli. Der fünf Stockwerke hohe Maschinenraum der Spiritusfabrik Sternberg stürzte infolge von Unterspülung ein. Der Schaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Nachbargrundstücke sind gefährdet und werden geräumt. Das Hochwasser fällt langsam.

Paris, 16. Juli. Der Beginn des Humbert-Prozesses wurde endgültig auf den 8. August festgesetzt. 50 Zeugen werden von der Anklage geladen. Die Liste der Entlastungszeugen wird der Anwalt des Ehepaars Humbert, Labori, erst in einigen Tagen fertiggestellt haben.

Petersburg, 16. Juli. Im Dorfe Pokrowski, Gouvernement Samara, zerstörte gestern ein Großfeuer 500 Häuser und alle Kornspeicher. Fünf Menschen sind umgekommen.

Marktberichte.

Köln, 17. Juni. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 950 Kälber, 430 Schafe. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 M (Doppellender bis 87 M), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65—69 M, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 60—63 M; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 74 M, b. ältere Masthämmel 69—71 M, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 62—65 M. In beiden Gattungen langsam geräumt. — In der Woche vom 5. bis 11. Juli wurde an holländischem Fleisch eingeführt: 184 Viertel Großvieh und 7 Kälber.

Bonn. (Schlachtviehmarkt vom 16. Juli.) Aufgetrieben waren 5 Stück Großvieh, 227 Schweine, 254 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 56 bis 58 M, 2. Sorte 53—55 M, 3. Sorte 49—51 M, Kälber (Doppellender 90—92 M) 1. Sorte 78 bis 80 M, 2. Sorte 74 bis 76 M, 3. Sorte 64—70 M. Der Geschäftsgang war in Kälbern und Schweinen schleppend.

Königl. Preuss. Staats-Medaille

Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.

— Muster portofrei. —
Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halbfertige Roben.
Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft
Seidenhaus Michels & Cie., Berlin SW.19
45 Leipziger Str. 43 Ecke Markgrafen-Str.
Mech. Seidenstoffweberei in Krefeld

Echte Bimsstein-Seife
zum Reinigen schmutziger Hände.
Im Haushalt, am Spülstein beste Seife.
Für Arbeiter in Färbereien oder anderen, die Hände sehr beschmutzenden Betrieben die geeignetste Seife
Nur echt von
Grümer & Neu, Barmen-R.
— Seifenfabrik. —

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 29.

Marie Daecke
Reinhold Plath
Verlobte.
Büren i. W. Bergneustadt.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken.

Gestern Abend starb und am Montag nachmittag 3 Uhr wird beerdigt, unser lieber Sohn

Paul

im Alter von 6½ Jahren.
Dieses zeigen an
die tiefbetrübten Eltern:
Theod. Busch u. Frau.
Lieberhausen, den 17. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die rohe Unsitte, die vom Verschönerungsverein errichteten Bänke und sonstigen Anlagen zu beschädigen, sowie das Badehaus und dessen Umgebung zu beschmutzen, **hat bedauerlicher Weise noch nicht aufgehört.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß derjenige, welcher Gegenstände, die zum öffentlichen Nutzen, oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze, oder Anlagen dienen, beschädigt auf Grund des § 304 des Reichs-Straf-Gesetzbuches mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird.

Ich sichere Jedem, der mir eine derartige Beschädigung zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 5 bis 30 Mark zu!

Wiehl, 15. Juli 1903.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.
F. Müller.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit für den Umfang der Bürgermeisterei Wiehl nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Das Baden im Wiehlbach vom Soestschen Wehr in Wiehl auf eine Strecke von 100 m. aufwärts ist nur denjenigen Personen gestattet, **welche mit einer vom Unterzeichneten ausgestellten Badekarte versehen sind.**

§ 2.

Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung erwachsener und des Schwimmens kundiger Personen baden.

§ 3.

Jede Verunreinigung des Badehauses, des Badeplatzes und dessen nächster Umgebung, sowie des Wiehlbaches, speziell auch das Hineinwerfen von Dornen Scherben usw. **ist strengstens verboten.**

§ 4.

Personen, welche nicht mit Badekarten versehen sind, dürfen, sofern sie nicht Eigentümer der betr. Parzellen sind, weder das Badehaus betreten noch auf dem Badeplatz sich aufhalten.

§ 5.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 3—9 M. eventl. verhältnismäßiger Haft bestraft.

Wiehl, 15. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
F. Müller.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Eheleute Gottfried Nörrenberg, Hausierer, und Bertha geb. Dellenbusch zu Reininghausen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.**

Gummersbach, den 4. Juli 1903.
Königl. Amtsgericht 2.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 18. Juli 1903, **nachmittags** 3 Uhr, werden in **Niederelben**
eine Bohrmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Heid,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 18. Juli 1903, nachmittags 4 Uhr, werden in Berkenroth
1 Fahrrad, cirka 200 Stuck Dachziegel, eine Ziehkarre und diverse Rollen Dachpappe
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Heid,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Konditorei E. Solbach.
Während der Schützenfesttage
Gefrorenes.

Während der **Schützenfesttage**
Gefrorenes
E. Schmalenberg.

Cölsch Bier.
Hotel Köster.

Bauplatz,
cirka 100 Ruten Garten, an der Talstraße gegenüber dem Herrn Kreissekretär, ist zu verkaufen.
G. A. Rockemann,
Mühlenstraße 17.

850 kbm Steine
auf Neubau Oelper-Weg sind an einen geeigneten **Fuhrunternehmer** zu vergeben. Offerten sind an **H. Lutter Drabenderhöhe** bis zum 20. d. Mts. zu richten.

Neu! Neu!

Zum ersten Male nimmt Aufstellung auf dem

Gummersbacher Schützenfeste

Grand Hippodrom Noblesse.

15 der **edelsten lammfrommen Damen-, Herren-** und **Kinderpferde**
stehen dem geehrten Publikum zur Verfügung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
die Direktion.

NB. Unser Unternehmen ist nicht zu verwechseln mit den bisher hier gewesenen Hippodromen.

Zum Schützenfest,
neben der Töchterschule!
Schiffers illustriertes Museum
eingetroffen.

Die Ausstellung ist belehrend und wissenschaftlich. — Besonders mache ich aufmerksam auf:

Neu! *Neu!*

Das schreckliche Drama am serbischen Königshofe.
Der Aufstand in Barcelonien (Bombenattentat).
Die Schreckenskatastrophe in Hürtgen bei Düren.
Die Zerstörung der Stadt St. Pierre durch den Ausbruch des feuerspeienden Berges Mont Pelée. Feuer- und Aschenregen.
Eine Karawane wird in der Wüste von Egypten von einem Sandsturm überrascht.
Eine Seeschlacht vor 100 Jahren zwischen Engländern und Franzosen bei Akubir usw. usw.
Alles andere durch Zettel und Plakate.
Um geneigten Zuspruch bittet
der Besitzer.

Einladung.
Sonntag, den **19. d. Mts.,** findet bei mir
BALL
statt, wozu hierdurch freundlichst einlade.
Schützen entreefrei.
Gummersbach, den 14. Juli 1903.
Carl Thiel.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß am **Donnerstag, den 13. August,** in der Viehhofhalle des städtischen Schlachthofes hierselbst
Zuchtviehmarkt
stattfindet.
Bonn, den 15. Juli 1903.
Das Oberbürgermeister-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeindejagd** (Wald- und Feldjagd) der Gemeinde **Drabenderhöhe** soll vom 1. April 1904 ab in 6 Bezirken auf 9 Jahre verpachtet werden. Die Verpachtung erfolgt am **20. Juli d. Js.,** nachm. 3½ Uhr, beim Gastwirt Bubenzer hierselbst. Pacht-Bedingungen sind bei mir einzusehen oder gegen 1 Mk. Gebühren von mir zu beziehen. Sämtliche Bezirke sind von den Stationen Dieringhausen, Osberghausen, Weiershagen, Bielstein, Alperbrück und Wiehl in wenigen Minuten zu erreichen. **Wildbestand:** Hasen und Rehe, Reb- und Haselhühner.

Bielstein, den 2. Juli 1903.
Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Immobilar-Versteigerung.

Herr **Christian Däinghaus** und Kinder zu **Scharde** lassen am
Donnerstag, den 23. Juli 1903, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Wirth zu Marienheide
ihre zu und bei **Marienheide** gelegenen Grundstücke durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend auf Kredit versteigern.

Zu den Immobilien gehören insbesondere ein im Orte **Marienheide** gelegenes **Wohnhaus,** worin sich bisher das Bürgermeisteramt befand, **eine Hofraumparzelle,** auf welcher **25** hochstämmige **Eichen** aufstehen, ferner **17 Morgen Weideland** und **17 Viertelscheid Wiesen,** in unmittelbarer Nähe von Marienheide gelegen und zu **Fabrikanlagen** und **Bauplätzen** geeignet.
Der Königliche Notar:
Sprung.

Achtung!

Zu dem **Vogelschießen** am 19. und 20. Juli ab 4 bezw. 5 Uhr nachmittags (Richtung Schneppenhardt) ist dem Vereinsbüchsenmeister Herrn Wilhelm Torley das alleinige Kommando übertragen.
Gummersbacher Schützenverein.

Montag eintreffend **ein Waggon**
Kartoffeln,
Nierenmölle,
per Ctr. M. 5,50.
F. Giesler, Bergneustadt.

In einem besseren christl. Hause wird auf sofort ein tüchtiges, treues **Dienstmädchen** gegen guten Lohn und gute Behandlung gesucht. Vorstellung erwünscht. **Emil Pick,** Remscheid-Haddenbach.

Kranken-Versicherung
großen Stils sucht bei Gewährung **hoher Bezüge** fleißige, befähigte Herren für den **Außendienst,** evt. als
General-Vertreter
anzustellen.
Angebote mit Angabe bisheriger Thätigkeit an die **Bezirks-Direktion** für Rheinland und Westfalen in **Elberfeld,** Humboldtstr. 39 II.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Schenkwirtschaft
oder ein **Gut**
zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unter G. Z. 94 befördert die Exped. d. Ztg.

Eine schöne
Wohnung
von 2 durchgehenden Zimmern zu vermieten.
Wilh. Drinhausen,
Oberderschlag.

Eine **Wohnung,**
II. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Keller u. Garten, zu vermieten.
Heinr. Zenses,
Herreshagen.

Schöne **Wohnung,**
4—5 Zimmer, mit Keller, Waschküche u. Trockenspeicher per 1. August zu vermieten.
Offerten unter G. Z. 95 an die Exped. d. Ztg.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht
gesucht von
August Marx,
Hackenberg b. Bergneustadt.

Eine **Baumwollspinnerei** für gefärbt zu liefernde prima Watergarne, zugleich leistungsfähige **Färberei** für lose Baumwolle in sämtlichen echten Farben, auch in Lohn färbend, sucht für den dortigen Bezirk einen fleißigen und best eingeführten
Vertreter.
Gefl. Offerten unter G. Z. 89 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Luckmanns
Waffelbäckerei,
bestbekannt,
ist zum Schützenfest wieder gegenüber dem Eingang zu Ißings Garten aufgestellt.

Restaurant Kollmann,
Gummersbach.
Während der
Schützenfesttage
am **Sonntag** und **Montag**
große Konzerte
der berühmten
I. Kroatischen Tambur.-Kapelle „Wila".
Intern. Musik-, Gesang-, Tanz- u. humor. Vorträge.
Dir. **St. von Raskay.**
7 Damen, 2 Herren.
Anfang nachmittags 4 Uhr.

Station Blumenau
bei Engelskirchen.
Schöner Ausflugsort für Gesellschaften.
Am **Sonntag,** den **19. Juli,** von nachmittags 5 Uhr ab:
Freikonzert,
ausgeführt v. d. **Feuerwehrkapelle Vollmerhausen.**
Abends schöne
Illumination.
Hochfeines Adlerbier.
Reine Weine und sonstige Getränke.
Schnittchen nach Belieben.
Aufmerksame Bedienung.
Rob. Bubenzer.

Während der Schützenfesttage
Große
Karussell-belustigung.
Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 5 Pfg., Kinder für 2 Fahrten auf Stehplätzen 5 Pfg.
Otto Kusenberg.

Krieger-Verein Bergneustadt.
General-Versammlung
am **Sonntag,** den **19. d. Mts.,** nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Sterbekasse.
2. Beteiligung am 25jährigen Stiftungsfeste des Derschlager Kriegervereins.
3. Festbesprechung.
Der Vorstand.

Freie Innung
für
Schuhmacher u. Sattler.
General-Versammlung
am **20. Juli,** nachmittags 4½ Uhr, bei Gastwirt **Aug. Sattler** in **Brück** b. Dieringhausen.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Besprechung des Besuches der Ausstellung in Euskirchen.
3. Zahlung der rückständigen Beiträge.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Obermeister **Gust. Niebel.**

Ein tüchtiger, solider
Knecht
auf sofort gesucht.
H. W. Prinz,
Dieringhausen.

Schützen- und Volksfest
in
Gummersbach
am
Sonntag, Montag, Dienstag, den 19., 20., 21. Juli
mit
Vorfeier
am Samstag Abend, den 18. Juli.

Die Mitglieder unseres Vereins, die benachbarten Schützenvereine, sowie alle Freunde des Frohsinns und der Geselligkeit werden zu zahlreichem Besuche unseres Festes hiermit eingeladen.

Gummersbach, im Juli 1903.

Der Vorstand des Gummersbacher Schützenvereins.

Samstag, den 18. Juli:

Vorfeier.

Abends 7 Uhr: Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
„ 7 „ Zusammenkunft im Vereinslokale.
„ 7½ „ **Zapfenstreich,** hierauf im Schützenhause:

Konzert für Blasmusik.

Kassen-Oeffnung 8 Uhr.
(Programme werden ausgelegt.)

Sonntag, den 19. Juli:

Morgens früh:

Festfahrt nach Derschlag.

Ankündigung 6 Uhr durch Böllerschüsse. Weckruf. Aufstellung der Wagen 6½ Uhr bei der Villa Pickhardt. Die Reihenfolge wird durch Nummern bezeichnet.
Allgemeine Teilnahme erwünscht.
Abfahrt ab hier präzise 7 Uhr. (Turmuhr.)
Rückfahrt ab Derschlag genau 9½ Uhr.
Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten der Schützen im Vereinslokale, Zug durch die Stadt** zum Schützenplatze, daselbst von 4 Uhr ab

Preis-Vogelschießen,

an welchem fremde, als Mitglieder eines Vereins sich ausweisende Schützen teilnehmen können.

Ferner von 4 Uhr ab
Kaffee-Gesellschaft
im Schützenhause und

Frei-Konzert
auf dem Festplatze.
(Jede Programm-Nummer wird bekannt gegeben.)
Abends 7½ Uhr: **Wegbringen der Fahne.**
Abends 8½ Uhr:

Fest-Ball.

Montag, den 20. Juli:

Morgens 10 Uhr: **Ständchen beim Schützenkönig.**
„ 11 „ **Schützen-Versammlung** mit **Morgen-Musik** in der Festhalle. Gäste — durch Mitglieder einzuführen — sind willkommen.
Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten der Schützen** im Vereinslokale, **Zug durch die Stadt** zum Schützenplatz, sodann **präzise** 5 Uhr:

Königsschiessen,

ab 4 Uhr: **Kaffeegesellschaft** und **Harmonie** im Schützenhause.
Nach beendigtem Schießen: **Krönung des neuen Schützenkönigs, Festzug durch die Stadt und Wegbringen der Fahne.**
Abends 8½ Uhr:

Königs-Ball.

Dienstag, den 21. Juli:

Morgens 10 Uhr: **Ständchen beim neuen Schützenkönig.**
„ 11 „ **Schützen-Versammlung** mit **Morgen-Musik** in der Festhalle. Gäste — durch Mitglieder einzuführen — sind willkommen.
Nachmittags 5 Uhr:

Großes Konzert
für Streichmusik.
Kassen-Oeffnung 4½ Uhr.
(Programme werden ausgelegt.)
Abends 8½ Uhr:

Glänzender
Schluss-Ball.

Samstag,	den **18. Juli:**	**Eintritt zum Konzert**	**1.—**	**Mark.*)**
Sonntag,	„ **19.**	„ „ **Ball**	**1.—**	„
Montag,	„ **20.**	„ „ „	**2.—**	„
Dienstag,	„ **21.**	„ „ **Konzert**	**1.50**	„ ***)**
Dienstag,	„ **21.**	„ „ **Ball**	**3.—**	„

*) **Konzertkarten** sind im **Vorverkauf** für Samstag zu **0,75 Mark,** für Dienstag zu **1,25 Mark** in der Musikalienhandlung von **Ed. Krüger** erhältlich.

Das Eintrittsgeld zum Balle wird nur von Herren erhoben, gleichviel aber, ob solche tanzen, oder nicht tanzen.

Zum Konzert am Samstag und Dienstag kann jeder hiesige Schütze **eine** Dame **frei** einführen.

Zu den **Ball-Festlichkeiten** und zur **Morgen-Musik** in der Festhalle haben **auswärtige** (nicht innerhalb der Stadt- oder Kirchengemeinde Gummersbach wohnende) **Schützen freien Zutritt,** sofern sie sich als Mitglieder eines Vereins ausweisen.

Für die musikalischen Aufführungen ist das Musikkorps des Schleswig-Holsteinschen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz, in Stärke von 20 Mann, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Preilberg gewonnen.

Am **Dienstag** wird die **ganze Kapelle (30 Mann)** konzertieren.

Bestgeeignete Bahnzüge!

Zur Abfahrt nach Gummersbach:			für	Zur Rückfahrt von Gummersbach:	
Nachmittags	2^{38}	6^{02}	**Engelskirchen**	Nachmittags	6^{12} 8^{50}
„	11^{56}	3^{40} 5^{56}	**Bergneustadt**	„	6^{12} 9^{23}
„	12^{15}	3^{40} 5^{48}	**Wiehl**	„	6^{12} 8^{50}
„	12^{59}	5^{34} 7^{22}	**Meinerzhagen**	„	7^{23} 10^{05}
„	2^{51}	4^{38} 6^{31}	**Wipperfürth**	„	7^{23} 8^{39}

Mit **Dieringhausen, Marienheide** und **Osberghausen** außer diesen Zügen weitere gute Verbindung.

Für fremde Ballgäste gute Hotels.

Vorzügliche Restauration auf dem Festplatz. Gute Bedienung in den Gasthäusern der Stadt.

Kronprinzenbad. Kur-Anstalt, Bonn. Dr. Pütz, leit. Arzt u. Besitzer.
Anstalt für Wasser-, Bäder-, Massage-, Fango- u. Lichtkuren, spez. bei Rheumatismus-, Gicht-, Ischias-, Fettsucht-, Schwächezustände-, Bleichsucht-, Skrofulose-, Nerven-, Nieren- und veralteten Frauenleiden.
Alle Arten von Wasser-, Dampf-, Heissluft- u. Lichtbäder. Unterricht in der Massage wird erteilt.
Pensionspreise mässig. Man verlange Prospekte.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Heinr. Hülster jr.
Inh. **Josef Hülster**
Gummersbach, Kirchstraße 2.
Spezial-Geschäft
in
Herren-Wäsche.
Unterzeuge in:
Macco, Wolle, Halbwolle.
Faltenhemden in weiß und farbig.
Prompte Anfertigung nach Maß.
Kragen, Manschetten, Serviteurs
in allen Fassons.
Stets **große Auswahl** in
Krawatten
in modernen Fassons u. Dessins.

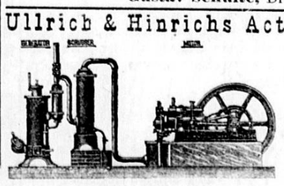
Für Bruchleidende!

Victor May's IDEALBRUCHBAND
Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt!
Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Scheuern mehr.
Garantie für sichern bequemen Sitz!
Zu haben in **Gummersbach** bei
F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie.

Continental
Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.
Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.

Trinkt Rademacher's
Fortuna-Kaffee
Kräftiger, aromatischer Genußmalz!
Vorzügliche Qualität!
Verkauf nur in Original-Packung.
½ Pfd.-Packung von M. 0.50 bis 1.—
½ Pfd.-Packung von M. 1.— bis 2.—
Verkaufsstelle in: Gummersbach: Frau Max Wehler, in Bergneustadt: Max Aufermann.

Berger's Milch-Chocolade
AUS REINER ALPENMILCH.
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.
Niederlagen: **Daniel Blume,** Konditor, **Ernst Schmalenberg,** Kond., **Gustav Schulte,** Drogerie, **Max Wehler,** Kolonialwaren.

Ullrich & Hinrichs Act.-Ges., Ratingen-Düsseldorf,

bauen als Spezialität:
kompl. Sauggeneratorgas-Anlagen
von 4—150 PS.
Betriebskosten ⅔—1¼ Pfennig pro Pferdekraft und Stunde.
Präzisions-Motoren und Lokomobilen
für Spiritus und Benzin.

Kaufhaus. Kaufhaus. Kaufhaus. Kaufhaus.
Verkaufe so lange der Vorrat reicht
sämtliche
Strohhüte
unter Preis.
Kaufhaus
H. Przedecki,
Gummersbach,
Bahnhofstr. 1.

Spazierstöcke
zu staunend billigen Preisen.
Eichenstöcke mit Hirschhornkrücken.
Konradorn mit Hirschhorn- und Hornkrücken.
Unzerbrechliche **Perlbambus** mit echtem Silberbeschlage.
Weichselrundhaken, jap. Bambus, braun, ganz feine **Eichenstöcke** mit Hornrundhaken, **echt Ebenholzstöcke** mit massiver Celluloidkrücke, **Zuckerrohrstöcke, weiße Hasel,** sowie viele andere Sorten.
Extra-Anfertigung nach Angabe. Monogramme.
Jeder Stock, auch der allerbilligste, hat Nemilberzwinge.
August Hesse, Niederesemar.

Keinen Bruch mehr!!
Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.
Höchste Auszeichnung, Tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratisbroschüre von
Dr. Reimanns, Valkenberg Nr. 239, Holland.
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

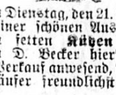
Kräuterwein Salus
mit der Nonne, **vorzüglich von Geschmack, wirkt vermöge seiner Bestandteile großartig auf die Verdauungsorganen. Kultbildung, ist sehr kräftigend und appetiterregend.** Die grosse Flasche **Mk. 1,75,** die kleine **Mk. 1,25.**
Bestandteile: Tarragonawein 3333,0, Wermeur 160,0, Zitronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb. Cardubenedikteukr., Rosmarin, Melissenbl., je 0,75, Angelika, Enzian, Galgantw., Camillenbl., Coriander, Bieffermünzblätter, Canehl je 0,5, Quendel 0,25.
Zu haben in der **Adlerapotheke,**
F. W. Schumacher Nachf.,
in der **Apotheke** in **Bollmerhausen,**
Apotheker W. von Scheven in **Bergneustadt,**
in der **Apotheke** in **Bergneustadt.**

Verlangen Sie gr. u. frco. meinen reich illustr. Elite-Katalog über **Fahnen** und **Flaggen, Vereinsbanner, Fahnen-Bänder, Ehrennägel;** alles bedarf für **Vereine** und **Feste, Fackelzüge, Illumination, Dekoration, Feuerwerk, Luftballons etc.**
No. 163
Fahnenrichter Cöln Rh.

Altbewährt
MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze
einzig in ihrer Art
G. Mudersbach,
Emmerzhausen b. Daaden, Rhld.

Spez.: Fabr. von **Schiebkarren** aus Winkeleisen und besten Eichenholzsprossen, Gew. ca. 24 kg, Tragkr. ca. 200 kg, mit Holz- oder Eisenrad, per Stck. Mk. 13,50 franko.

Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstr. 1,
empfiehlt
baumwollene
Damen- und Kinder-Strümpfe,
Kinder-Söckchen,
weiß und farbig.
Herren-Socken,
Baumwolle und **Halbwolle.**
Damen-Blusen,
Knaben-Blusen.
Glacé-Handschuhe
für
Damen und **Herren,**
weiß und farbig.


Bin Dienstag, den 21. Juli, mit einer schönen Auswahl prima fetten **Kühen** bei Herrn D. Becker hierselbst zum Verkauf anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.
Moses Seewald.

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Gesangbücher
empfiehlt **Friedr. Luyken**

Gelegenheitskauf.
Einen Posten **gelbe Matco-Herren-Hemden,**
so lange der Vorrat reicht,
per Stück Mk. **1,00.**
Halbwollene Herren-Socken
per Paar **15** Pfg.
Heinr. Hülster jr.
Gummersbach, Kirchstr. 2.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.